Zeitschrift der Jugendgruppen der Sektion Hannover des DAV

Der Klemm-keil

unabhängig
unentgeltlich
überparteilich
über 500 Leser!

3/80

MIST!

DRECKSKERL (28) benutzte Magnesia! Wann ist endlich Schluß???

SAUEREI!

Schon wieder Haken abgeschlagen!!

Expedition gelungen:

SPITZE

Endlich frei gemacht — Der Kuchen-Bastelriß

MTL

5.12+

— Wann ist das Maß voll??

SCHEIDUNG?

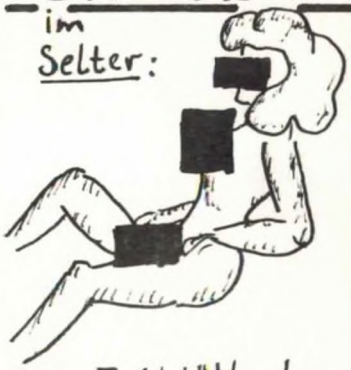
Helmut R.: Disco — Glitzernacht in Duingen!
Seine Frau: Ich weiß alles!

Anzeige

1A Holzkeile
schön saftig! nur 17.99

SKANDAL

im Selter:



Die Entblätterte

INHALT

In Sachen Klemmkeil und andere	Seite 4
Abt.: Selten besuchte Klettergebiete	Seite 6
Neues vom Ith	Seite 7
Klemmkeiltest	Seite 8
Ein gelungenes Wochenende	Seite 9
Rettet den Ith	Seite 12
Vom letzten Sommer	Seite 13
Alpin - Kiste	Seite 16
Neulich, beim Haareschneiden	Seite 17
Hauptturm / Direkte	Seite 18
Das KK - Portrait	Seite 19

REDAKTION: H-T LANGOWSKI

ANSCHRIFT: JUGEND DES DAV
SEKTION HANNOVER EV
KLEMMKEIL REDAKTION
HINÜBERSTRASSE 18
3000 HANNOVER 1

Lieber Leser!

Habt Ihr ihn etwa schon vermißt ?
Leider kommt diese Ausgabe mit erheblicher Verspätung heraus. Ich möchte mich deshalb bei Euch und besonders bei unseren Sponsoren entschuldigen.
Die Redaktion ist nun mittlerweile auf einen einzigen Redakteur geschrumpft !
Wenn man die 20 Seiten starken Hefte so durchblättert, kann man sich einfach keine Vorstellung davon machen, wieviel Mühe und Arbeitsstunden dahinterstecken.*) Und für einen einzelnen ist das natürlich noch entsprechend mehr.
Es ist unglaublich schwierig, für die ehemaligen Redakteure gleichwertigen Ersatz zu finden! Es ist mir bislang nicht gelungen. Es sieht auch nicht so aus, als ob die Redaktion in naher Zukunft wieder verstärkt werden würde.
Es wird daher wahrscheinlich darauf hinauslaufen, daß der Klemmkeil nur noch unregelmäßig und nicht wie bisher viermal im Jahr erscheint.
Es wäre schade, wenn der Klemmkeil, genauso wie sein Vorgänger der "Haken" kläglich versiegt. Helftbitte, z.B. mit Euern Artikeln, daß es nicht dazu kommt.

Euer Redakteur

*) So wurden für diesen Klemmkeil z.B. 9 Bleistifte, 5 Tuschezeichner, 1,8l Tusche, 12 kg Schmierpapier, 2 Schreibmaschinen, 3Scheren, 8ocm Hansaplast, 1Tube Uhu, 11 l Bier, 1 Stange Stuyvesant, 2 qm Pizza, 7 BigMäc, 2 Cheeseburger, 4 Frauen, und 1 Heck benötigt !

In Sachen Klemmkeil und andere

K. Dupong 1. Vors. der Sektion Hannover

Urplötzlich geriet die Sektion Hannover in das laute Gerede der Leute. Sie hatte heftigen Unwillen erregt. Eine charmante und temperamentvolle Dame aus der Hauptstadt der Lüneburger Heide schleuderte Zornesblitze gegen den Vorstand in Hannover. Er habe seine Pflicht zur Aufsicht verletzt. Er sei von sträflicher Toleranz. So in etwa hörte es sich an. Von Zensur sprach die Dame allerdings nicht. Und flugs kam der Antrag, ihm, dem Klemmkeil, alle finanziellen Zuschüsse zu entziehen. Er sollte durch Aushungerung ein klägliches Ende finden.
Das geschah im Frühjahr anno domini 1980. In Soltau tagte der Nordwestdeutsche Sektionenverband.
Wer ist der Unhold, dieser böse Bube, dem man ans Fell wollte und der in so rüder Weise vom Leben zum Tode gebracht werden sollte.
Ende 1978 kamen junge Leute der Sektion Hannover auf den Gedanken, dem Alpinismus nicht nur mit dem Mundwerk zu dienen, sondern wieder ihre Feder in den Dienst dieser guten Sache zu stellen. Sie litten darunter, daß es den Haken, die Jugendzeitschrift der Sektion, nicht mehr gab. Mit der Tatkraft der Jugend setzten sie ihren Gedanken in die Wirklichkeit um, und so erschien zu Beginn des Jahres 1979 das erste Heft des Klemmkeil. Der Klemmkeil heißt im Untertitel Zeitschrift der Jugendgruppen der Sektion Hannover des DAV. Seine Redaktion besteht ausschließlich aus jungen Leuten. Sie schreiben für junge Leute und alle im Alpenverein, die zwar schon weise, aber doch noch jung, zumindest im Herzen, sind. Auch für jene Älteren, die noch nicht vergessen haben, daß auch sie einmal jung, keck, unternehmend und fröhlich waren.
Der Klemmkeil erscheint in eher härenem Gewande. Er ist zwar ein Kind seiner Zeit, von Luxus in der Aufmachung weiß er jedoch nichts, und dadurch ist er schon von der äußeren Erscheinung her sympathisch. Seinen schwarz-weißen Anzug trägt er mit Würde, wie sie jungen Bergsteigern und Bergwanderern zukommt. Viermal im Jahr läßt er sich blicken. Und, lieber Leser, schlägst Du ihn auf und betrachtest Du ihn näher, so wird es Dir bestimmt nicht langweilig. Da tritt dir unsere Bergjugend mit immer neuen Themen entgegen. Tabus gibt es nicht. Die Welt erscheint so, wie sie ist. Und die Federn sind oft spitz. Die Redaktion

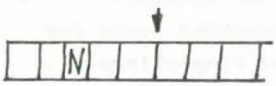
ist eben jung, noch unbekümmert und manchmal weiß sie noch wenig davon, wie würdig alte Herren und unnahbar ältere Damen sind.
Die Redakteure schreiben in der Sprache ihrer Generation. Wer könnte es leugnen: Sprachpflege wird in den Lebensjahren von 15 bis 30 meist klein geschrieben. Der Schnabel diktiert die Feder, nicht die Grammatik oder der schöne Stil. Mit dieser Sprache erreichen sie die Jungen und auch viele der älteren Jungen. Ihre Sprache ist manchmal der Stein des Anstoßes. Sie kommt, zugegeben, nicht aus den literarischen Salons, wenn es diese noch geben sollte. Johann Wolfgang von Goethe der Ältere würde sicher sein Haupt verhüllen, wenn er hören und lesen müßte, was die Redakteure hin und wieder meinen und wie sie es sagen und schreiben. Der Olympier würde sich vielleicht abwenden, würde das aber auch Goethe der Jüngere tun? Auch er war im Umgang mit der Sprache in jungen Jahren nicht zimperlich. Sein Frankfurterisch klang oft derb und drastisch. Bereut hat er das nie, und aus ihm ist doch der Olympier geworden.
Wir, die Älteren, sollten nicht vergessen, daß die Zeit vorbei ist, wo man transpirierte und nicht schwitzen durfte. Vorbei ist auch das Zeitalter, wo es nur eindimensionale Menschen gab. Sie hatten nur eine vordere Seite, die nach rückwärts gewandte gab es nicht, weil in ihrer Mitte ein unaussprechliches Etwas war.
Daß aber der Vorstand in Hannover, und insbesondere sein Vorsitzender, gegenüber der Redaktion des Klemmkeil als Sprachpfleger oder sogar als sprachlicher Zensor auftreten sollte, das kann es nicht geben und wird es auch nicht geben! Die Redakteure sind volljährig. Einen Vormund brauchen sie nicht. Daß sie vom Inhalt her und auch ab und zu in sprachlicher Hinsicht Böcke schießen, ist ihr gutes Recht, das wunderschöne Recht der Jugend. Zudem gibt es unter Böcken Kapitale und Kümmerlinge. Bei den Kümmerlingen wird der Vorstand und sein Vorsitzender niemals Laut geben, nur im äußersten Fall mit den Augen listig zwinkern. Bei den Kapitalen wird er das Gespräch mit der Redaktion suchen und im Einvernehmen mit ihr dafür sorgen, daß sie nicht mehr über die Seiten der Zeitschrift laufen können. Ein Verbot wird es nicht geben, auch nicht einen Entzug der finanziellen Mittel. Der Klemmkeil wird nicht ausgehungert werden.

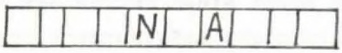
Lieber Leser, paßt Dir am Klemmkeil etwas nicht, raff Dich auf und schreib einen Brief an die Redaktion, einen zornigen oder auch einen diplomatischen, einen wütenden oder auch einen zahmen, doch suche das Gespräch mit den jungen Leuten. Sie sind für Kritik und Anregung offen, sehr weit offen. Gib Echo, sie warten darauf. Dann wird der Klemmkeil auch Dir demnächst gefallen. Du wirst ihm dann seine sprachlichen Sünden gern verzeihen.
Wir sollten uns freuen, daß es in der Sektion Hannover junge Leute gibt, die zusammen mit Gleichaltrigen aus anderen Alpenvereinssektionen mit ihrer Feder für die Berge werben. Ihrem Klemmkeil wünsche ich noch viele muntere Jahre.

Anm. d. Red.: Corpus delicti war übrigens im Klemmkeil 2/80 Seite 13, mitte, oben ...

Abt.: selten besuchte Kletter-gebiete

Wer erkennt die Touren??





Mehr davon auf S. 17 !

Neues vom Ith

Dr. Fournes, Rinteln u. H.C. Langowski

Wie wir ja alle wissen, soll am Ith der Kammweg für Krankenwagen befahrbar gemacht, d.h. ausgebaut werden. Dazu kommt eine Umgehung des Ith-Zeltplatzes, wohl weil die dauernden Krankentransporte der Qualität des Rasens abträglich sind.

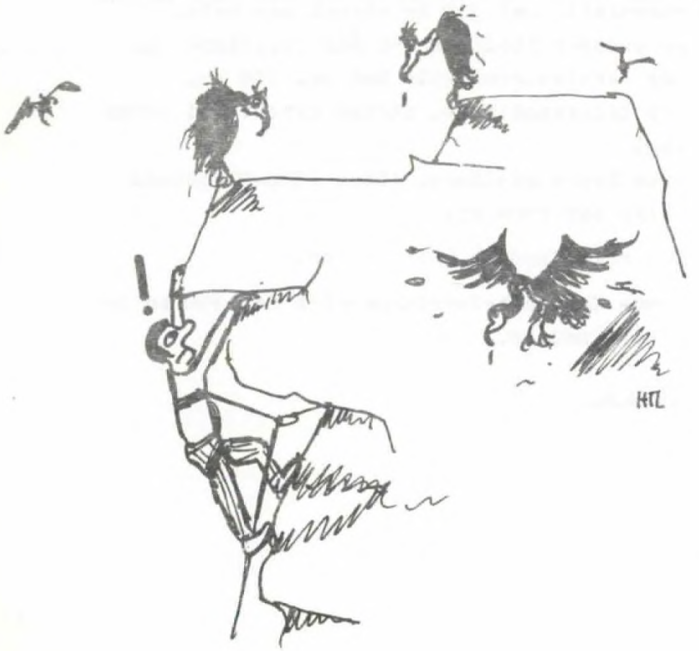
Weithin unbekannt ist aber, wie dieser Ausbau im Einzelnen aussehen wird. Ich möchte es hier nur kurz skizzieren:

i) Kammweg vierspurig mit Mittelstreifen und Leitplanken

ii) Pro Felsen Parkplatz mit Notrufsäule

iii) Am Autobahnkreuz Haderturm ist unbedingt ein Fußgängertunnel erforderlich, da das Überqueren der Fahrbahn bei dem zu erwartenden starken Krankenwagenverkehr lebensgefährlich wäre.

Einige flankierende Maßnahmen werden auch noch in Erwägung gezogen. Dazu gehört der geplante Bau einer Intensivstation neben der Ithhütte und die Errichtung eines Bergsteigerfriedhofs im angrenzenden Waldstück. Ein Totengräber hat bereits reges Interesse bekundet, auf dem Ith-Zeltplatz eine Zweigstelle einzurichten.(Ob sie wohl lange Zweigstelle bleibt?) Vermutlich werden bald einige Geier die entstandene ökologische Nische besetzen, was die Vogelwelt des Ith nach dem Uhu um eine weitere reizvolle Art bereichern würde...



Klemmkeil und Schlingentest

Der am letzten Jugendleitertag geforderte Klemmkeiltest wurde während der diesjährigen Sicherungs- und Selbsthilfeübungen durchgeführt.
Mit einem Greifzug konnten die im Fels gelegten Sicherungspunkte bis max. 1500 kp belastet werden. Über die Seildehnung konnte die Kraft einigermaßen genau ermittelt werden.
Die Ergebnisse waren teilweise recht verblüffend:

1. Versuch: Knotenschlinge (9 mm). Zugseil reißt bei 700 kp, Knotenschlinge hält. Zugseil (11 mm) wird erneuert, Knotenschlinge hält mehr als 1000 kp.

2. Versuch: Klemmkeil an der selben Stelle sprengt bei ca. 700 kp den Fels. (!)

3. Versuch: Friend(2). Bei 1000 kp reißt die 10 mm-Schlauchbandschlinge. Friend hält. Bei einem zusätzlich gelegten Drahtkabelkeil reißt das eingeknotete 25 mm-Schlauchband bei ca. 800 kp.

4. Versuch: Mikrokeil. Bei 350 kp platzt der Fels. An anderer Stelle reißt das Drahtkabel an der Verbindungsstelle bei ca. 700 kp.

5. Versuch: Müde Zackenschlinge. Zacken bricht bei 400kp weg.

6. Versuch: Gute Zackenschlinge. Altes 25mm-Flachband reißt bei 1000 kp.

7. Versuch: Mickrige Sanduhr hält 75o kp.

8. Versuch: 5 mm- Kernmantelschlinge reißt bei 350 kp in einer Sanduhr.

u.v.a.m.

Ein gelungenes Wochenende

Beate Eschment, Hannover

Im April dieses Jahres gab es einige richtig sommerliche Tage, deshalb beschlossen wir (einige nicht mehr jugendliche Mitglieder der JuII) am Wochenende ins Okertal zum Klettern zu fahren. Bei dem guten Wetter konnte man bestimmt gut an der Ziegenrückenklippe biwakieren, zumal wir sowieso keine Lust hatten, die "Familienhotels im Oberharz" (siehe KK 1/80) aufzusuchen.

Bereits am Freitag war mittleres Katastrophenwetter, am Samstag hagelte es und es sollte orkanartige Böen geben. Nun waren von 6 Personen nur noch 3 voll dabei, doch es gelang ihnen die übrigen nach langer Diskussion zu überzeugen. Dementsprechend spät kamen wir, nachdem wir von Eltern und Bekannten für verrückt erklärt worden waren, weg.

Schon von weitem sah der Harz weiß aus, doch das schockte uns nicht. An der fünften Fabrik saßen bereits einige verfrorene Kletterer im Auto und beobachteten unsere Vorbereitungen mitleidig, nichtsdestotrotz kletterten wir ein wenig. Gegen 18.ooUhr MESZ begannen wir eine Harzrundfahrt, um eine zum Biwakieren geeignete Unterstandshütte zu suchen. Wir fanden sie dann in Gestalt der "Magdeburger Hütte" bei Sonnenberg. Sie hatte so ungefähr die Form eines ÜSTRA-Schutzhäuschens, 3 Seiten zu, die zur Straße offen. Man spürt sehr genau, wie naturverbunden biwakieren ist, wenn man trotz mehrerer aufgestellter Behälter Berge von Müll zusammenkehren muß, bis man es wagen kann, seinen Biwaksack auf den Boden zu legen.

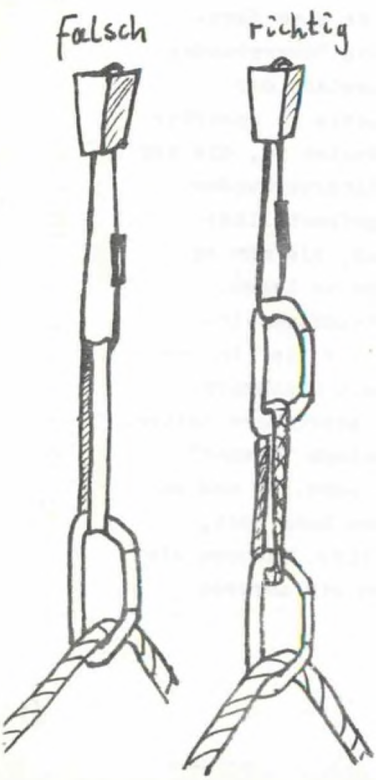
Nach einem wegen der Kälte sehr kurzem Abendessen-inzwischen wütete ein Schneesturm- krochen wir tief in unsere Daunenschlafsäcke; nachdem wir je nach Geschmack möglichst viele Kleidungsstücke an- oder ausgezogen hatten. Mit Hilfe von zwei Flaschen Wein und Hennings "Gesang" wurde es mit der Zeit sehr gemütlich und warm. Ab und zu kämpfte sich ein Auto durch den Schnee den Berg hoch, plötzlich kam ein Mercedes nicht mehr weiter. Nachdem wir uns eine Weile amüsiert hatten, besiegten wir unseren

inneren Schweinehund und schälten uns aus den warmen Schlafsäcken. Ich möchte nicht wissen, was die feinen Herren im Auto dachten, als plötzlich sechs wild vermummte Gestalten mit Stirnlampen bei ihnen auftauchten. Ihre erste Frage war dann , ob in unserer Hütte Telephon wäre (inzwischen war es dunkel). Jedenfalls brachten wir sie wieder auf die Straße (bergab). Übrigens waren es Messegäste; wenn das kein Service ist!

Am Sonntagmorgen blickten wir in eine total verschneite Winterlandschaft hinaus. Gegen 7.ooUhr kam der erste Langläufer vorbei, wir hatten unsere Bretter natürlich nicht mit (DWMC! Red.)!

Da unten im Okertal auch Schnee lag, und wir keine Winterbegehungen machen wollten, blieb uns nichts anderes übrig, als nach Hause zu fahren.

Ein gelungenes Wochenende?



kurz notiert

Im letzten Klemmkeil (2/80) war die Zeichnung zum Text "Drahtkabelkeile" reichlich unverständlich. Daher jetzt eine bessere Zeichnung. Hoffentlich deutlicher.

LDUNG LETZTE MELDUNG LETZTE MELDUNG LETZ

Klemmkeil-Redaktion nun endlich doch vergrößert! Zu Tommi Langowski, der bislang verzweifelt und allein um die pünktliche Fertigstellung rang, stieß gerade noch rechtzeitig Peter Brunnert. Jetzt ringen und verzweifeln sie gemeinsam.

LDUNG LETZTE MELDUNG LETZTE MELDUNG LETZ

HANNOVERS SPEZIALGESCHÄFT
FÜR SKI »Alpin, Langlauf, Touren«
BERGSTEIGEN, TREKKING, WANDERN

EIN GUTES ZIEL FÜR ALLE SPORTLER

SPORTHÜTTE GRATZER

DAS INDIVIDUELLE SPORTFACHGESCHÄFT

3000 Hannover, Voßstraße 43 + 44, Telefon 66 00 30

SALEWA
elite
EDELRID
LOWA
FJÄLL RÄVEN
EDELWEISS
Kastinger
Kugler
SAN MARCO
vau De
MEINDL
HOCHLAND
CARAVAN
tagoss
koflach
JANSPORT
hanwag
dodo
Raichle
JSER
silvretta
MARKER
VINERSA
UK

Rettet den Ith !!

Henning Böhmer, Hannover

Sicherlich kennt jeder von uns den nördlichen Ith, die Bisperoder Klippen mit Mönchs- und Friedenstein, die heute noch ein schönes Wander- und Klettergebiet sind. Wir alle haben sicherlich ein Interesse daran, dieses Gebiet für uns und die kommenden Generationen zu erhalten und es nicht durch einen riesigen Steinbruch zerstören zu lassen.

Geplant ist, den Krüllbrinksteinbruch um 800 Meter nach Norden hin zu verbreitern, um den Gesteinsabbau weiterhin zu ermöglichen. Die Folgen wären:

- Absinken des Grundwasserspiegels
- Rückgang des Waldbestandes
- Ausrottung seltener Pflanzen (Orchideen, Lerchensporn)
- Gefährdung der Klippen, wenn der Steinbruch näher als 300 m an sie heranrückt. (Sprengungen)

Eine Lauensteiner Baufirma hat sich bereiterklärt, den 15 Arbeitern im Steinbruch einen neuen Arbeitsplatz zu stellen.

Der Naturschutz sollte nun vor die wirtschaftlichen Interessen eines Betriebes gestellt werden, denn es gibt schon viel zu viele Steinbrüche in unserer Umgebung, deren Rekultivierung fehlgeschlagen ist, und die nun als Müllkippen die Landschaft verschandeln.

Noch können wir die weitere Zerstörung des nördlichen Iths verhindern, indem wir die Bürgerinitiative Coppenbrügge und den Heimat- und Verkehrsverein Lauenstein mindestens mit unserer Unterschrift unterstützen. Die Unterschriftenlisten liegen dafür in der Sektion (Hannover,Red.) aus.

Wir wollen an dem grünen Krüll-
brink lieber keinen fiesen Müll!
Und auch kein Krach durch Dynamit!
Schluß mit dem Steinbruch, Rettet den Ith!

pb.

Vom letzten Sommer

Petites Jorasses – Westwand

Peter Brunnert, Göttingen

Es begann natürlich alles mit einem Sack voll DWMC's. Stefan fiel aus, also alleine nach Chamonix, Tommi und der Grieche sind ja auch da. Wann hatten wir uns gleich verabredet? Am 29. oder am 30. ? Egal, werden schon da sein!

Wie man sich irren kann! Einen vollen Tag lang Campingplätze abklappern. Toll! Na ja, vielleicht morgen...

Um neun Uhr früh beziehe ich Stellung im "Rond-Point"; Kaffee-Pernod Wechselbäder. Warten, gucken (da laufen T y p e n rum), nichts. Langsam gewöhne ich mich an den Gedanken, alleine in Chamonix zu sein. Was tun? Midi-Plan solo? Das Wetter ist gut, aber ach ja... Abseilstelle beim Abstieg von der Plan, höchst ungeil, wenn man keinen Tampen dabei hat. Na gut. Vielleicht Tacul-Normal. Müßte man früh los wegen der Spalten und dem Massenbetrieb. Hmm. Vielleicht tut's ja auch ein bißchen bouldern am Col...

Vom Frust und den oben erwähnten Wechselbädern schon leicht angetörnt, schlurfe ich die Fußgängerzone Richtung Bahnhof runter und schaue noch mal schnell bei "Snell - Sports" rein, um mir das neue Mountain als Trostlektüre zu besorgen. Auf einmal: Mensch, der Typ am Patschen-Grabbeltisch... die Felge kennst du doch! Lobbi!! Und hinten der Schneider! Was macht ihr denn hier? Blöde Frage. Schon was gemacht? Hatten sie, und das nicht zu knapp. Und du? Och...na ja, Pech gehabt. Wollte hier son bißchen solo... Mensch, mach keinen Mist, wir gehen morgen Petites Jorasses - West, willste nich mit? Schluck. Meint ihr? Zu dritt? Klar, du bist doch in Form, oder?

Am nächsten Morgen packen und dann mittags mit der Montenvers-Bahn Richtung Glatzen-Meer. Nach 150 Metern Gedränge auf dem Weg zum Gletscher sehen wir die Wand zum ersten Mal. Oha, sieht die glatt aus, denke ich. Doch der "Münchner Begeher"(siehe Pause S.34) zerstreut meine Bedenken: Hey super, sieht die trocken aus!

Das Leschaux-Hütten-Drama hielt sich in Grenzen: 15 Plätze,

wir waren Nr. 17 bis 19. Trotzdem organisiert Michael noch irgendwie Liegeplätze. Nach uns kamen noch sieben Aspiranten. Sorry Leute, tut uns echt Leid. Von den 27 waren 10 für Petites Jorasses, der Rest für Walker und Croz...

Schlaflose Nacht neben einem schnarchenden, Kamasutra-gestählten Japaner (selbst Handkantenschläge in die Magengegend hielten ihn nicht vom Schnarchen ab). Um halb drei dann überraschend unchaotischer Aufbruch. Wir sind die ersten für die Petites Jorasses, und das muß auch so sein, wenn unser Plan aufgehen soll - wir haben nämlich kein Biwakzeug dabei. Mit der 1a-Wonder-Lampe also rauf auf den Gletscher. Als es steiler wird, entdecke ich den entscheidenden Nachteil meiner neuen Plastikschuhe: Wer Plastikschuhe anhat darf immer die Stufen in den beinharten Firn machen!

Wir kommen der Wand näher, doch wir erkennen nur eine ungegliederte schwarze Masse, es ist noch stockdunkel. Was meint ihr, da wo das Schneefeld am weitesten raufreicht, könnte da die Einstiegsverschneidung sein? Mal sehn. Guck mal, die Brücke: Anseilen? Nee, is noch hart genug. Lobbi krabbelt das letzte Stück Firn zum Fels hoch: Bitte die Herren von der Spurensicherung. Drei Scheißehaufen! Aufatmen, wir sind richtig! Also anseilen, Zeug umhängen, rein in die eiskalten EB's und warten bis es hell wird. Sieh mal, der Grépon hat schon Licht. Auf geht's.

Gleich der erste Schritt vom Schnee weg ist V+. Mann oh Mann geht das los. Michael führt, Lobbi und ich steigen italienisch nach. Die sechs Seillängen der gigantischen Einstiegsverschneidung laufen ganz gut. Dann wirds etwas schwerer: Ein kleiner Überhang, Rißverschneidungen, aber nie kraftraubend, die EB's halten wunderbar auf dem rauhen Zeug. Nach zehn Seillängen übernimmt Lobbi die Führung und kriegt auch sofort die Schlüsselstellen. Vier Seillängen Risse, so von Schulter bis Finger, VI und VI-. Mal rein, mal raus, mal nebendran, ziemlich kleingriffig alles. Ab und zu mal ein Holzkeil Handelsklasse 3, schön saftig, gut das wir die Friends mithaben. Nach den Rissen "das Dach", laut Pause A3, ist es bestimmt auch, wenn man an den abgegammelten Haken und ausgebleichten Schlingen

rumzieht. Einen Meter weiter rechts löst es sich überraschend gut auf, V- vielleicht, fast so wie ein original Lüerdisser Normdach.
Noch ein paar leichtere Längen und wir sind am Firnfleck. Die letzten zehn von insgesamt 30 Längen gehören mir. Hm. Mit EB's übers Firnfeld? Och nö! Also rechts über die Platten, schöne Reibung, nur leider ziemlich ungesichert. Was dann folgt ist unbeschreiblich: Ein Quergang, knapp 60 Meter lang, anhaltend schwer, gut gesichert, mal Schüppchen, mal Kristalle zum festhalten, rechts der Walker im Profil, 500 Meter tiefer der Leschaux-Gletscher, mit einem Wort (Die Vorsitzende der Sektion Celle möge es mir verzeihen): Knattergeil!
Und auch der Rest ist nicht übel: Rißdurchzogene Reibungsplatten, Musterverschneidungen, gute Standplätze.
Dann der Ausstieg und endlich die Sonne. Westwandschicksal. 30 Meter weiter links der Gipfel. Fällt aus wegen Riesenwächte. Was solls . Also gleich abseilen Richtung Fréboure-Kessel. Ratet mal, was passiert, wenn man nach einer 40-Meter-Abseilstelle das Seil abziehen will! DWMC! Es klemmt. Schneider mußte wieder hoch um das Scheißding loszumachen. Solo. Das sah aus!
Daß die Sonne den Schnee weich macht, wußten wir ja, aber daß die Gipfelwächte so dicht an uns vorbeidonnerte, war doch recht eindrucksvoll. Also nichts wie weg! Unten auf dem Gletscher dann gottseidank Spuren Richtung Val Ferret. Trotzdem noch ein irre anstrengender 2500 Höhenmeter- Abstiegshatsch. Schließlich Wiesen, ein Bach für Kopf und Füsse. Die Straße und Bus nach Entrèves zu Filippo, Ausgleichssport(Plauze vollschlagen und einarmiges Reißen) und ziemlich spät mit dem letzten Bus durch den Tunnel nach Chamonix zurück.
Tommi war übrigens immer noch nicht da. Wir hatten uns, wie sich später herausstellte, um einen Tag verfehlt. Er ist dann noch zu den Handegg-Wänden gefahren, wo er aber mangels weißer Hose nicht klettern konnte ...

ALPIN-KISTE

Anwendung des Seiles

Herausgegeben von der
Alpenvereins-Sektion
Bayerland E. V.

Zwölfte, neubearbeitete Auflage

Nachdruck verboten

Georg Oberreit
Sport- und Maschinenhaus
Lindau i. B.
München 1922

Im Selbstverlag der Alpenvereinssektion Bayerland E. V.,
Geschäftsstelle: Bayerstr. 63

Freies Abseilen.

Erfordert immer besondere Kraft und Vorsicht. An gefahrlosen Stellen üben. Hände trocknen. Mit den Händen niemals gleiten, sondern kurz nachgreifen. Seilumschlingung behalten bis der Stand erreicht ist.

Nackenumschlingung.

Auch für hohe Abseilstellen zu empfehlen. Halt kaum zu verlieren. Der hinabhängende Teil des Seiles kann mit dem gebeugten Arm bremsend an den Körper gepreßt werden; hält man ihn mit der Hand, so stellt man das Gleiten ein. Zum Schutz des Nackens Rucktragen aufklappen.

A. Nimm das Seil zwischen die Oberschenkel; führe es um den einen wieder nach vorn, über die selbseitige Schulter, den Nacken und die andere Schulter zum Boden.

B. Nimm das Seil zwischen die Oberschenkel; führe es um den einen wieder nach vorn, dann — wie abgebildet — schräg über die Brust, die gegenseitige Schulter, den Nacken und die andere Schulter zum Boden.

In beiden Fällen kann man das Seil im Spalt oder unter dem waagrecht zu haltenden Oberschenkel laufen lassen.

Sicherung beim Klettern.

Guter Sicherungsstand.

Wo die Möglichkeit gegeben: Sitzen mit Anstemmen der Füße.

Mauerhaken- und Selbstsicherung.

Halten des Seiles.

Bei Schultersicherung kann es dem Sichernden unter Bücken und Strecken gelingen, den Zweiten nötigenfalls hochzuziehen.

Hat der Sichernde schlechten Stand, so binde er sich mittels Gürtelschlaufe, Seilring (S. 4) oder Sackstichschlinge des Seiles an einzutreibendem Mauerhaken oder einem Felszacken an.

Es wird verhindert, daß bei Sturz des Gesicherten das Seil sich durch die Hände des Sichernden zieht, wenn es dieser nicht als geraden Strang, sondern — wie oben dargestellt — mit den nahezusammengerückten Fäusten als kleine, spiralförmige Schlinge hält, die mit den Fingern einer Faust dem Einholen oder Ausgeben des Seiles entsprechend mitzuschieben ist.

Sicherung auf Gletschern.

Der Umstand, daß es einem Einzelnen nur äußerst selten gelingt, den in einer Spalte freihängenden Gefährten herauszuholen, gebietet beim Gletschermarsch zu zweien die Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln. Ein etwa mitgeführtes Reserveseil trägt der Hintermann.

Es wird stets nur ein Seilstück um den Pickel geschlungen, um es im Falle des Einbrechens sofort festbinden zu können und mit dem anderen beweglich zu sein.

Der Erste sichert in gleicher Weise den Nachkommenden.

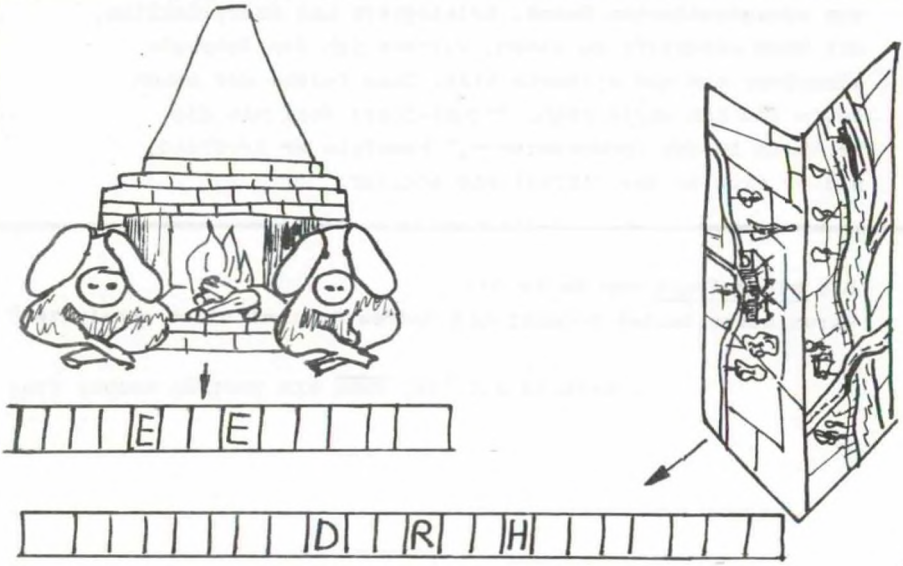
16

Neulich beim Haareschneiden

Ingo Fricke, Braunschweig

"MÄSSAR!" (=Messer) war der Ausruf eines hier nicht genannten Extremkletterers aus Braunschweig, der sich, vom Kameldach abseilend, mit seiner Haarpracht im Halbmastwurf verfing. Anfangs war die Mehrzahl der Kletterer in irgendwelchen Kameltouren und kümmerte sich wenig um den in "Lebensgefahr schwebenden". "Mal gucken, was Sache ist," sprach einer, dem das Gejammere langsam auf die Nerven ging. Bis an die Ohren bewaffnet (mit einem Schweizer Offiziermesser, Modell "Trekking") seilte er sich ebenfalls ab, konnte jedoch die "Nervensäge" nicht aus der mißlichen Lage befreien. Mit einem irren Aufwand an Material und Helfern testete man immer neuere Bergungstechniken durch, die ihren Zweck jedoch nicht erfüllten. (Zusätzlich verfing er sich mit seinen Zotteln in einer Seilrolle) Der geniale Einfall des Mannschaftszuges, bei dem 11Leute aktiviert wurden, brachte dann den Erfolg. Oben angekommen skalpierte man ihn zur Hälfte.

Und die Moral von der Geschicht': Beim abseil'n lange Haare nicht!



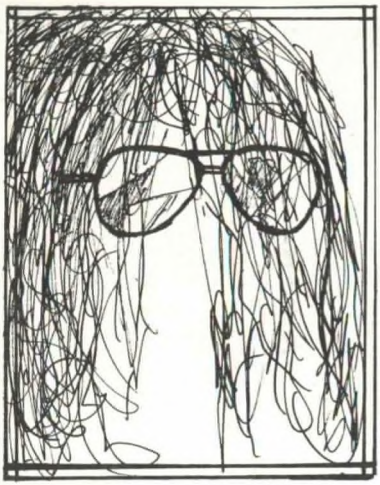
Hauptturm – Direkte, V u. IV+, 17m

Jörg Rommerskirchen, Braunschweig

Ingo und ich waren seit langem mal wieder in den Bodensteiner Klippen. Unser Ziel war der Hauptturm mit seiner überaus schönen NW-Wand. Was uns interessierte war eine neue Route, die möglichst direkt in der Fallinie den Gipfel erreicht und nicht wie die NW-Kante oder die W-Wand nach links bzw. rechts hinausquert.
Mit einigen winzigen Klemmkeilen ausgerüstet bewegte ich mich im direkten Einstieg der NW - Wand ca. 7 m bis zum Chromi hinauf. Bis hier ging es ganz gut. "Mal weiter sehen." An feinen Rißspuren, immer darauf achtend, daß ich auch ja nicht von der Fallinie abwich, gelangte ich höher. Zu hoch allerdings. Als mir das erste Mal bewußt wurde, auch mal eine Zwischensicherung zu legen, war ich schon gute 6m über dem Chromi. Mit Seildehnung hätte es voll und ganz für eine Aufschlag gereicht. Auf den teilweise abschüssigen Griffen und Tritten, die ich benützte, war meist nur mit Reibung etwas zu machen. "Und dann noch was legen? Unmöglich! Nur weiter!" Noch gute 4m. Konzentriert suchte ich nach weiteren Haltepunkten, wobei es mir so vorkam, als wenn nach oben hin auch nichts Besseres zu finden war. Wenige schnelle Züge an miesen Griffen und Tritten brachten mich jedoch noch sicher zum einzementierten Haken. Erleichtert und überglücklich, die Wand geschafft zu haben, klinkte ich den Schraubkarabiner ein und sicherte mich. Ingo folgte der neuen Route und kam zügig nach. "Super-Tour! Wohl mit die schönste in den Bodensteinern," bemerkte er treffend, als er sich an der Gipfelkante hochzog.

Die blöde Frage von Seite 18:
Warum haben Walter Bonatti und Andrea Oggioni nicht geheiratet?

Weil Andrea Oggioni ein Mann ist, ihr Hirnies !



KK-PORTRAIT

Der „Grieche"

"Knoblauch bringt mir mehr als ein harter 5.12 – move"

Wer in den letzten Wochen am Grünen Turm in den Lüerdissern vorbeikam, hat sich vielleicht gewundert: "Nanu, haben sie den Uhu hier ausgesetzt, ich dachte in den Dielmissern!" Doch was da in regelmäßigen Abständen wie ein großer Vogel in die Tiefe strich, war niemand geringerer als der "Grieche". Ich glaube, die wohl derzeit schillernste Gestalt der norddeutschen "Freak-climbing-scene" noch näher vorstellen zu wollen, hieße Eulen nach Athen tragen. Ja, wer kennt ihn nicht, den Erfinder der original "Römerschen Haufen", den Inhaber mehrerer fantastischer Rekorde, so z.B. der Wechselverschneidung-und Kameldach-Unterseiten-Nachtbegehungen, oder des Kälte-Rekordes bei den Duinger Badefesten...

Doch nicht nur auf alpinistischen, sondern auch auf kullinarischem Gebiet brachte er einige Bestleistungen: Ich erinnere nur an die "Warnsdorfer Teufelssuppe", die Ithhütten-Knoblauchorgien, Whiskybrot mit Nutella und dergleichen mehr.

Kennzeichnend für den "Griechen" ist weiterhin sein sicheres Auftreten in der Öffentlichkeit, obwohl seine sportlich-elegante Linie vor allem was die Kleidung anbetrifft, gerade bei der älteren Generation unverständlicherweise oft auf Sprachlosigkeit trifft. Trotzdem ist sein Verhältnis zu den Älteren immer herzlich geblieben, besonders Sympathie-fördernde Merkmale sind für ihn Karo-Hemden und Filzhüte...

Ja, er ist schon ein richtiges Ereignis, der "Grieche". Und wer noch nie einen original "Römerschen Sturzfluch" gehört hat (Auf Bitte des Vorstandes der Sektion Celle verzichten wir auf eine Wiedergabe desselben), kennt ein Stück urwüchsigster niedersächsischer Bergheimat nicht !

pb.

Berg-
sport
Zentrale

Hallo
Bergsteiger
und Wanderfreunde!

RECHTZEITIG ZUM WINTER HABEN
WIR EIN NEUES UMFANGREICHES
»Schlafsackprogramm«

Daunenschlafsäcke
ab **215**,00 DM

ANDERE SCHLAFSÄCKE AB 40,- DM
BITTE FORDERT PROSPEKTE AN!

Das Fachgeschäft für Bergsportausrüstung

Peer Wachsmann · Winfried Müller
Grindelberg 77 · 2000 Hamburg 13 · Tel.: (040) 44 92 83
Sie erreichen uns mit der U 3 und den Bussen E 12, 102, 22